1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 75.



Mittwoch den 20. Septbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Septbr. Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg=Schwerin sind vorgestern von Ludwigslust, und gestern Se. K. H. der Herzog von Cambridge hier eingetroffen, und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Ihre Königl. Hoh. die Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs), Albrecht und August von Preußen; Se. K. Hoh. der Herzog von Cumberland; Se. Durchlaucht der General=Major und General=Gouverneur von Neu=Vorpommern, Fürst zu Putthus; Se. Excell. der General=Lieut. Braun, Inspecteur der 1sten Artillerie=Inspection; der General=Major und General=Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Witzleben, und der General=Major und Commandeur der 1. Garde=Landwehr=Brigade, von Block, sind sämmtlich von Stargard; Seine Durchl. der Fürst zu Schönaich=Carolath, von Carolath; Se. Excell. der wirkl. Geheime Rath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf zu Dohna, von Kopenhagen; Se. Excellenz der wirkliche Geh. Rath, Hof=Marschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, von Maltzahn, von Herzberg; der General=Major und Commandeur der 6. Landwehr=Brigade, von Thile I., von Neu=Ruppin, und der General=Major und Commandeur der 6. Kav. Brigade, von Borstell, von Torgau hier eingetroffen.

Berlin, den 16. September. Se. Majestät der König haben dem Staatsminister Grafen zu Dohna, dem wirklichen Geheimen Rath und Ober=Präsidenten v. Schön, den rothen Adler=Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Ober=Marschall Grafen v. Dönhoff auf Friedrichsstein, den rothen Adler=Orden erster Klasse ohne Eichenlaub; dem Generalmajor und Commandeur der ersten Division, Grafen v. Lottum, dem Generalmajor und Commandeur der dritten Division, v. Zepelin, den rothen Adler=Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Generalmajor und Commandeur der dritten Kavallerie=Brigade, v. Sandrart, dem Obersten und Commandeur des ersten Dragoner=Regiments, v. Hiller, dem Obersten und Commandeur des dritten Infanterie=Regiments, v. d. Gröben, dem Obersten und Commandeur des vierten Infanterie=Regiments, v. Braunschweig, dem Obersten und Commandeur des fünften Husaren=Regiments, v. Arnim, dem Obersten und Chef vom Generalstabe des zweiten Armee=Corps, Grafen v. d. Gröben, dem Obersten und Commandeur des neunten Infanterie=Regiments (genannt Colbergsches), Grafen v. Kanitz, dem Rittergutsbesitzer v. Fahrenheid auf Angerapp, dem Landrath des Fürstenthumschen Kreises in Hinterpommern, v. Gerlach, den rothen Adler=Orden dritter Klasse; dem Oberst=Lieutenant und Chef

vom Generalstabe des 1. Armeecorps, v. Auer, dem Gen. Landschaftsrath v. Brandt auf Rossen, und dem Rittergutsbesitzer v. Saucken auf Terbutschen in Ostpreußen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern sind hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie, von Hake, sind von Wrietzen a. d. O.; Se. Exc. der General der Kavallerie und commandirende General des sechsten Armee-Corps, Graf v. Zieten, und Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der ersten Division, v. Natzmer, von Breslau; Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der fünften Division, v. Brause, und der Generalmajor und Commandeur der fünften Kavallerie-Brigade, v. d. Marwitz, von Frankfurt a. d. O.; Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der neunten Division, v. Grolmann, von Glogau; Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der dreizehnten Division, v. Luck, von Münster; der Generalmajor und Commandeur der zehnten Division, Freihr. Hiller v. Gärtringen, von Wolstein; der Generalmajor und Commandant von Schweidnitz, Laroche v. Starkenfels, von Schweidnitz; der Generalmajor und Commandeur der zwölften Landwehr-Brigade, v. Schulter, von Neisse; der Königlich Baiersche Kämmerer, Geh. Rath, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, von Dresden; der Präsident des Revisions- und Cassationshofes für die Rheinprovinzen, Sethe, von Hirschberg, und der Großherzogl. Badensche Lieutenant, von Schilling, als Courier von Carlsruhe hier eingetroffen.

Der Königl. Franz. Oberst und Legations-Sekretair d'Horrer ist, als Courier von Moskau kommend, hier durch nach Paris, und der Königl. Großbritann. Cabinets-Courier Klinsz, von Moskau kommend, hier durch nach London gegangen.

Königsberg, den 4. Septbr. Mittelst einer an das hiesige General-Commando erlassenen Kabinets-Ordre vom 2. d. M., hat Se. Majestät der König den guten Zustand der hier versammelten Truppen huldreichst anerkannt, und zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit, den commandirenden General des ersten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Krafft, zum Chef des 5ten Infanterie-Regiments ernannt; dem General-Major Grafen v. Lottum, Commandeur der 1sten Division, den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten v. Hiller, Commandeur des 1sten Dragoner-Regiments, v. d. Gröben, Command. des 3. Infanterie-Regiments, v. Braunschweig, Commandeur des 4. Infanterie-Regiments, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse; dem Oberst-Lieutenant v. Auer, Chef des Generalstabes des ersten Armee-Corps, den St. Johanniter-Orden; dem Major v. Toll, vom 33. Infanterie-Regiment (1sten Reserve-), ein gnädiges Geschenk verliehen; ferner den interimistischen Commandeur des 1sten Infanterie-Regiments, Obersten v. Hülsen, zum wirklichen Commandeur desselben ernannt; die im 3ten Infanterie-Regiment vorhandenen Vakanzen, durch Beförderung des Premier-Lieutenants v. Olczewski, zum Capitain und Compagnie-Chef; des Second-Lieutenants Putzki, zum Premier-Lieutenant, so wie durch Einrangirung des Second-Lieutenants Guser in den Etat, besetzt, und sämmtlichen Truppen ein Revüe-Geschenk von 10 Sgr. für den Unteroffizier, und 5 Sgr. für den Gemeinen, bewilligt.

Deutschland.

Leipzig, den 12. Septbr. Se. k. k. Hohrit der Großherzog von Toscana ist am 8. d. M. im königl. sächsischen Hoflager zu Pillnitz angekommen.

Mit Demolirung der Festungswerke in Dresden wird mit großem Eifer fortgefahren.

Vor einiger Zeit kam der Herzog von Cöthen, von Dresden kommend, hier durch. Der Stiefsohn des hiesigen österreichischen General-Consuls, Herr von Müller, scheint bei ihm in großem Ansehen zu stehen.

Wegen Verbindungen haben auf der hiesigen Universität diesen Sommer hindurch mehrere Verhaftungen und Relegationen statt gefunden.

Der Handel aller Art liegt außerordentlich darnieder, und man hofft mehr von der nächsten Michaelismesse, als man auf einen guten Ausfall derselben baut. Die Beschränkungen, welchen Leipzig wegen der nahen Grenzen ausgesetzt ist, wirken auf seinen Handel und auf seine Gewerbe höchst nachtheilig.

Vor Kurzem zeigte sich hier, unstreitig als Folge der großen Hitze und Trockenheit, eine ungewöhnlich große Sterblichkeit, welche jedoch bald wieder nachließ.

Die Erndte an Weizen und Roggen ist außerordentlich reichlich an Stroh, jedoch nicht so reichlich an Körnern ausgefallen. Das Getreide aller Art, so wie auch Rappsaamen, ist etwas gestiegen, und das Brod ist kleiner geworden.

Vom Main, den 12. Septbr. Der Fürst von Metternich war am 8. September, auf seiner Rückreise nach Wien, in Frankfurt eingetroffen. Gleichzeitig mit ihm waren angekommen: der Prinz Viktor v. Metternich, dessen Sohn; der Graf v. Mercy, der Baron v. Pons und der Prinz Peter von Aremberg. Der Fürst von Metternich speisete bei dem Präsidenten der Bundesversammlung, dem kaiserl. österr. Gesand-

ten, Freiherrn v. Münch-Bellinghausen. Am 9. hat der Fürst das Museum der Senkenbergschen naturforschenden Gesellschaft besehen, und bei dem Baron von Rothschild zu Mittag gespeiset. Am 10. ist er über Darmstadt, Carlsruhe, Stuttgart, die Schweiz und Tyrol nach Wien abgereiset.

Am 8. September übernachtete die Frau Großfürstin Anna, geborne Prinzessin von Coburg-Saalfeld, aus der Schweiz kommend, in Nürnberg.

Se. Maj. der König von Baiern besuchte am 6. d. gegen Abend ganz unvermuthet die Buntpapier-Fabrik von Aloys Dessauer in Aschaffenburg, und verweilte daselbst eine geraume Zeit. Diese Fabrik beschäftigt jetzt über 140 Arbeiter und ihre Waaren finden bedeutenden Absatz durch ganz Europa, wandern auch in starken Quantitäten nach Nord- und Süd-Amerika aus, besonders nach Mexiko und Brasilien. Als der König die Fabrik verließ, sammelten sich alle Arbeiter in einem Halbkreis in dem Hofe des Fabrikgebäudes, um ihrem Landesherrn ein dreimaliges Lebehoch zu bringen.

Die Aschaffenburger Zeitung giebt, nach ihrer Versicherung aus Münchener Blättern, folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach, haben bereits baiersche Ober- und Unteroffiziere, die sich freiwillig gemeldet, Urlaub nach Griechenland erhalten. Zufolge der desfallsigen Entschließung ist denselben für die Dauer ihrer Abwesenheit nicht nur die Beibehaltung ihrer ganzen Gage, sondern auch das Fortrücken nach ihrer bisherigen Dienstes-Anciennetät zugesichert. Unter denjenigen Offizieren, welche von dieser königl. Erlaubniß bereits Gebrauch gemacht haben, wird auch der verdienstvolle Hr. Oberstlieutenant v. Heidegger, Adjutant des commandirenden Herrn Feldmarschalls, genannt."

Die Offiziere des in Burghausen in Baiern garnisonirenden königl. Jäger-Bataillons, haben das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs dadurch gefeiert, daß jeder einen Tagsbetrag seiner Gage zur Unterstützung nothleidender Griechen abgab. Als dieses den Unteroffizieren und Jägern des Bataillons bekannt wurde, gaben sämmtliche die einstimmige Erklärung, aus gleicher Veranlassung für denselben Zweck ebenfalls den Betrag einer Tagslöhnung bezahlen zu wollen.

In der Nacht zum 7. Septbr. wurden die Einwohner von München durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Ein übermäßiger, aus dem Kohlengewölbe der königlichen Münzstätte hervorbrechender Rauch zeigte an, daß die Kohlen daselbst in Brand gerathen waren. Es war wegen des ungeheuren Dampfes äußerst schwer, dem Feuer, von welchem man äußerlich fast gar nichts gewahrte, beizukommen; doch war es der schnell herbeigeeilten Hülfe gelungen, den Brand in weniger als zwei Stunden zu löschen.

Im Großherzogthum Hessen darf künftig Keiner in Dienst genommen werden, der nicht nachweisen kann, entweder die natürlichen Pocken gehabt zu haben, oder geimpft zu seyn.

Von der Nieder-Elbe, den 12. Septbr. Das in Westfriesland, in Gröningerland rc. seit dem Juli und August herrschende gallenartige Nervenfieber scheint allein durch die anhaltende Hitze, Ausdünstung des Marschbodens und durch den Genuß des durch die Dürre verdorbenen Wassers in den Marschen entstanden zu seyn. Auch in Ostfriesland herrscht es nur in den Marschen und Poldern fast eben in der Art, wie in den heißen Sommern 1811 und 1819. Ansteckend ist es aber nicht, und in den Sand- und selbst in den Moorgegenden des Landes wird es fast gar nicht bemerkt. Es ist auffallend, daß dieses Fieber in seiner Entstehung mit dem gelben Fieber darin eine Aehnlichkeit hat, daß solches nur in den Marschen entsteht, so wie das gelbe Fieber in Westindien und in Südamerika auch nur in sehr heißer Jahreszeit blos in den niedrigen, marschartigen Gegenden, dagegen sich niemals auf dem höher gelegenen Boden verbreitet. Die Sterblichkeit ist indessen nicht bedeutend groß.

Niederlande.

(Vom 9. Septbr.) In der letzten Woche des vorigen Monats sind in Gröningen 129 Personen gestorben, das ist 23 mehr als zwischen dem 3. und 10. desselben Monats. Die Regierung hat für die Kranken ein öffentliches Gebäude hergegeben.

Die vorige Woche wurde in Breda die Mutter eines so eben vaccinirten Kindes von den natürlichen Blattern befallen, woran sie nach 10 Tagen starb. Das Kind hatte die ganze Zeit hindurch, ohne die mindeste Beschwerde zu fühlen, an der Mutterbrust gesogen, und befindet sich jetzt vollkommen wohl.

Innerhalb zehn Wochen, vom 22. Juni bis zum 31. August sind in Gröningen 613 Menschen gestorben, da sonst während eines solchen Zeitraums nur 200 zu sterben pflegen. Die Zahl der Kranken beträgt (bei seiner Bevölkerung von 30,000 Seelen) jetzt einige tausend.

Schweiz.

(Vom 6. Septbr.) Am 2. d. hat der Appellationsrath in Luzern das Urtheil in dem Kellerschen Prozeß gefällt. Die Akten sind für vollständig erklärt, doch mit dem Bemerken, daß einige Punkte noch unenthüllt seyen, deren Enthüllung man gewünscht habe, deren nähere Untersuchung aber durch die voreilige Publikation der Akten nun verhindert worden sey; daß ferner keine Kriminal-Anklage in Bezug auf Schultheiß Keller's Tod gegen die Gauner erhoben werden könne, jedoch dieselben, namentlich Krüsihans und Klara

Wendel, ihrer falschen Aussagen wegen in die Kosten verurtheilt, und zuletzt, daß die angeschuldigten Herren Pfyffer und Corragioni von jeder Anklage freigesprochen seyen.

Oesterreich.

Wien, den 9. Septbr. Es unterliegt gar keinem Zweifel mehr (sagt die Baireuther Zeitung), daß Se. Maj. der Kaiser beschlossen hat, nächstens einen Familien-Congreß eröffnen zu lassen, dessen Hauptpunkte einige Erbschafts-Angelegenheiten und Erhöhungen der Appanagen seyn sollen. Es werden daher sowohl die Brüder unsers Monarchen, als auch die nächsten Verwandten zu diesem Zweck erwartet.

Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus, nach vollbrachter Krönung in Moskau, unsern kaiserlichen Hof besuchen werde.

Man behauptet, daß Se. königl. Hoh. der Infant Don Miguel außer aller Verbindung mit Portugal sey. Den in den Zeitungen erwähnten Brief der Regentin soll er noch gar nicht erhalten haben. Wie dem auch sey, so viel ist gewiß, daß von einer Eidesleistung des Prinzen auf die constitutionelle Charte bis jetzt hier nichts bekannt ist, und daß auch bei der portugiesischen Gesandtschaft noch keine solche Eidesleistung statt fand.

(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Briefe aus Corfu melden: Nachdem sich die Insurgenten-Häuptlinge Zonga und Rango dem Seraskier Reschid Mehmed Pascha, auf seinem Zuge über Salona nach Theben, unterworfen, und von ihm, bei ihrer Begnadigung, auch ihre Capitanate erhalten hatten, so folgten diesem Beispiele, unter ähnlichen Bedingungen, auch die Häuptlinge von Conizza, Zagori und Mezzovo, der bekannte Saffaka, Joldassi und Bizzili, wobei sie dem Seraskier Geißeln für ihre Treue stellten. Ein anderer, gleichfalls sehr bekannter Insurgenten-Häuptling, Isko, soll sich nach der kleinen, zum jonischen Gebiet gehörigen Insel Calamo geflüchtet haben, und dort verborgen halten. — Viele moreotische Familien — man schlägt die Zahl derselben auf 300 an — haben unlängst Calamo, wohin sie geflüchtet waren, verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren; sie sind theils bei Chiarenza, theils südlicher bei Katakolo ans Land gestiegen; die bei Chiarenza Gelandeten haben sich nach Gastuni, die bei Katakolo Ausgeschifften aber nach Pyrgos begeben. — Zu den Schrecknissen der Anarchie, welche, einstimmigen Berichten zufolge, fortwährend in Nauplia — dem Sammelplatze der verschiedenartigsten Interessen und Parteiungen — herrscht, hat sich nun auch ein bösartiges Fieber *) gesellt, welches bereits viele Einwohner dieser Stadt, unter andern auch den bekannten Insurgenten-Anführer Demeter Macri, der sich, nach Missolunghi's Fall, dahin geflüchtet hatte, wegraffte. Die Regierungs-Commission hatte noch immer ihren Sitz zu Burtzi (nicht Burzko, wie es in einem Bericht aus Konstantinopel irrig genannt wurde), einem isolirten Fort, das die Einfahrt von Nauplia beherrscht. Karaiskaki befand sich noch in dieser Stadt. Man zeigt sich hier (in Corfu) die Abschrift eines Briefes, den er an Zonga geschrieben haben soll, nachdem er den Abfall dieses Häuptlings von der Sache der Insurgenten erfahren hatte. Dieses lakonische Schreiben lautet folgendermaßen: „Ich bin in Nauplia, um „mich über unsere Angelegenheiten zu unterrichten. „Zeigen sich diese gefährlich, so werde ich Derwisch; „finde ich aber bei den Moreoten Muth, so kehre ich „zurück, um dich, Zonga, und die Uebrigen zu taufen." — Aus Zante wird vom 2. August gemeldet: Vor einigen Tagen ist der bekannte englische Philhellene, Oberst Gordon, von Nauplia hier angelangt, wohin sich derselbe mit einer bedeutenden Summe Geldes zu Unterstützung der Insurrektion begeben hatte. Die in Nauplia anwesenden Rumelioten hatten sich eines Theils dieser Gelder — man sagt 10,000 harter Thaler — in dem Augenblick mit Gewalt bemächtigt, als Oberst Gordon diese Summe eben ans Land bringen ließ, wobei er und sein Sekretair, die sich dem Raube widersetzen wollten, so ins Gedränge gekommen seyn sollen, daß sie mit genauer Noth das Leben retteten. Oberst Gordon soll in Folge dieser Gewaltthat beschlossen haben, Griechenland für immer zu verlassen. Dagegen langte gestern ein französisches Handelsfahrzeug aus Marseille mit 40 Philhellenen, den bekannten Raybaud (Verfasser eines Werkes über die griechische Insurrektion) an der Spitze, hier an, und setzte heute seine Fahrt, wahrscheinlich nach Nauplia, fort, obschon die Schiffspapiere, vermuthlich um sich unterweges gegen türkische Schiffe sicher zu stellen, nach Smyrna lauten sollen. — Zugleich mit obigen Briefen aus Corfu und Zante haben wir, nach langer Unterbrechung, wieder einmal einige Blätter der zu Napoli di Romania erscheinenden Zeitung (allgemeine Zeitung von Griechenland), Nr. 70. bis 73., vom 12. bis 22. Juli, erhalten, in denen sich umständliche Nachrichten über die Operationen Ibrahim Pascha's gegen die Mainotten befinden. (S. unten Türkei und Griechenland den Art. Nauplia.)

Italien.

Rom, den 3. Septbr. Durch eine päbstl. Bulle

*) Fieber herrschen übrigens in dem ungesunden Nauplia das ganze Jahr, die Stadt ist deshalb in ganz Griechenland berüchtigt.

vom 2. Mai d. J., welche in einer Versammlung des Sacro Consiglio des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem und vom heil. Grabe, zu Catanea am 11. Juli publicirt wurde, ist der Sitz des besagten Ordens nach Ferrara verlegt.

Spanien.

Madrid, den 28. August. Die portugiesische Regierung hat die unsrige amtlich aufgefordert, die nach Spanien geflohenen Militairs auszuliefern, und die Antwort erhalten, daß man sie zurücksenden werde, sobald Portugal die spanischen Liberalen, die sich dort befinden, verjagt haben würde. Hierauf ließ die portugiesische Regierung eine Note übergeben, in welcher, ohne der Leute zu erwähnen, blos die Waffen gefordert werden, die man den desertirten portugiesischen Militairs abgenommen hatte. Nachdem dies zweite Gesuch im Ministerial-Conseil berathen worden, fertigte der Kriegsminister den Befehl zur Auslieferung dieser Waffen an dazu beauftragte portugiesische Commissarien aus. — Schon vor drei Wochen ist ein portugiesischer Herr hier eingetroffen, um von der Prinzessin von Beira den Eid auf die Charte entgegen zu nehmen. Wird dieser Eid verweigert, so verfallen die Besitzungen der Prinzessin in Portugal dem dortigen Fiskus.

In einigen Cirkeln spricht man, doch sehr behutsam, von einem Entwurf zu Modifikationen der Regierungsform, den das vormalige Cortes-Mitglied Albear ausgearbeitet hat, und welcher sogar vom Könige nicht gemißbilligt worden seyn soll.

Der König hat die mit der Loskaufung der Christensklaven beauftragten geistlichen Orden ermahnt, diese Pflicht aufs Neue auszuüben; ein Befehl, der namentlich zu Gunsten der Griechen erlassen worden.

Der bekannte Prälat, Don Victor Saëz, ist beim Chocoladetrinken plötzlich gestorben.

Die Bevölkerung der Stadt Cuença hat so abgenommen, daß der König während seines neulichen Aufenthalts daselbst vier Kirchspiele aufgehoben hat. Aber die Stadt hat gebeten sie wieder herzustellen, und sich anheischig gemacht, die Pfarrer (die aber nichts zu thun haben) zu unterhalten.

Am 30. d. wird in Barcelona ein Royalist aus Pons gehangen, der einen Notarius, unter dem Vorwande, daß er ein Negro (Liberaler sey) ermordet hat.

In Barcelona sind am 21. d. drei franz. Unteroffiziere mit der Löhnung ihrer Compagnien verschwunden.

Portugal.

Lissabon, den 25. August. Die Regentin hat auf der Urika-Ebene eine zweite Heerschau gehalten. Sie war zu Pferde, und trug eine Militair-Uniform nach dem Beispiel ihrer Großmutter Maria I. Ihre beiden Schwestern waren gleichfalls zu Pferde. Ein Gefolge von vier- bis fünfhundert der angesehensten Bürger begleiteten den Generalstab und die Prinzessin bis zu ihrem Palaste zurück.

Die Auswanderungen nach Spanien dauern, aller Vorsichtsmaaßregeln ungeachtet, fort. Man fürchtet, die Regierung werde sich zu sehr dem Umwälzungsgeiste hingeben. Die Stadt-Behörde von Villaviciosa hat die Verfassung nicht beschworen, in jener Stadt haben nämlich die Domherren die Oberhand. In Badajoz (Spanien) werden öffentlich Proklamationen gegen Portugal gedruckt. Briefe aus Elvas vom 8. August versichern, daß sie einen offenen Krieg lieber sehen würden, als die Intriguen, die man sich jetzt gegen das constitutionelle System erlaubt. Die Regierung hat einen aufgefangenen Brief erhalten, datirt Bragança den 2. August, und an eine (jetzt unter Aufsicht gestellte) Excellenz gerichtet, in welchem gesagt wird, daß der Visconde Monte-Alegre am 27. Juli nach Bragança abgereiset und zum General der royalistischen Truppen ausgerufen worden sey. „Er hat, fährt der Briefschreiber fort, den Befehl hinterlassen, dies Ew. Exc. zu melden, damit Sie sich bald bei ihm einfinden, und Ihre Einsicht und Thätigkeit das große begonnene Werk vollenden mögen, welches noch nicht die nöthige Vollkommenheit hat, wie Ew. Excellenz wohl wissen werden" ꝛc.

Lissabon, den 27. August. In Folge der bereits gemeldeten Verschwörung der reitenden Polizeiwache, enthält die offizielle Zeitung eine Beilage, in der darüber ungefähr Folgendes gesagt wird: „Das Ereigniß vom 22. d. M. hat die gute Gesinnung der Einwohner von Lissabon aufs Neue bethätigt. Nur eine Handvoll Menschen, durch ihre Unsittlichkeit berüchtigt und nicht im Stande, das Gute zu fassen, hat jenes Complott angezettelt, um im Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Souverain, unsere geheiligten Staatseinrichtungen umzuwerfen. Die Verschworenen wollten, wenn ihr Plan gelänge, das System unbeschränkter Gewalt einführen, welches niemals in Portugal geherrscht und etwas gegolten hat, ausgenommen seitdem Portugal aufgehört hatte, jene heldenmüthige und berühmte Nation zu seyn, welche durch Reichthum und Thatenglanz Europa in Schrecken gesetzt, seitdem die Willkühr stufenweise gestiegen, wir selber aber nach und nach in das äußerste Elend versanken, in dem wir nun seit so vielen Jahren schmachten, und noch lange schmählig hätten seufzen müssen, ohne die starke Hand unseres hochherzigen Wiederherstellers. Im Fall aber ihr Plan nicht auszuführen gewesen sey, wollten sie nach Villa-Franca marschiren, die Bewegungen der Hauptstadt und ihrer Besatzung im Auge haben, und wenn diese Bewegungen ungünstig seyen, nach

Spanien desertiren. Doch die Vorsehung wachte über Portugal u. s. w. Die Soldaten waren bei diesem Aufstande, wie bei allen vorhergegangenen, nur leidend; die Offiziere hatten sie verführt. Alle Maaßregeln, heißt es zum Schlusse, sind genommen, das Verbrechen gänzlich zu vertilgen und die Strafbaren exemplarisch zu züchtigen. Ueberlasset euch der Ruhe, rechtliche Portugiesen, die Vorsehung segnend, die euch an diesem denkwürdigen Tage so deutliche Beweise des Schutzes gegeben hat!" — Der Criminalhof hat bereits vom Justizminister Befehl erhalten, unverzüglich zur Untersuchung und Bestrafung jenes Complotts zu schreiten. Die Regentin hat dem Gericht die Aussagen mehrerer Individuen aus der Polizeiwache zuschicken lassen.

Frankreich.

Paris, den 8. Septbr. Der Moniteur widerruft amtlich die in einem Artikel von New=York befindliche Nachricht von der Blokirung der Insel Haiti durch französische Kriegsschiffe. Auch schildern die neuesten Nachrichten (vom 26. Juli) aus Port=au=Prince den Zustand jenes Landes als vollkommen ruhig.

Der hier befindliche Capitain Parry ist nicht der berühmte Reisende dieses Namens.

Der hiesige Griechenverein hat vom 9. August bis zum 6ten d. M. 131,773 $\frac{2}{3}$ Franken (36,458 Thaler) eingenommen, worunter 65,000 Fr. von dem Philhellenen=Verein in Baiern.

Der 17jährige deutsche Schnellläufer Rummel legte am 4ten d. einen Weg von 230 Minuten in 46 Minuten (5 Minuten in einer) zurück; seine Einnahme betrug 1100 Thlr. preuß. Courant.

Der Baron v. Krüdener, russischer Geschäftsträger in der Schweiz, geht über Paris und Petersburg in gleicher Eigenschaft nach Washington.

Die Stadt und Umgegend von Riom ist am 30. v. M. von einer gräulichen Sturmfluth heimgesucht worden. Der Strom stieg in einer Viertelstunde 12 Fuß, riß Bäume um, warf Mauern nieder und schleppte Menschen mit seinen Fluthen fort. Bis Dato hat man 26 Leichen gefunden. Ein Fuhrmann, der sich an ein oberes Fenster festgeklammert und ein 2jähriges Kind mit den Zähnen festgehalten hatte, mußte, aus Mangel an Kräften, das Mädchen fallen lassen, das in der Fluth verschwand. Der Vater ist gerettet. Der Schaden wird auf eine Million Fr. angeschlagen.

Großbritannien.

London, den 5. Septbr. Die Times geben die zuversichtliche Hoffnung, daß auf die Zulassung aller Getreidegattungen, und zwar Weizen gegen 12 bis 13 Shill., im Parlament werde angetragen werden.

In Betreff eines Artikels aus deutschen Zeitungen über die Frankfurter Messe und die wahrscheinliche Ueberschwemmung daselbst mit wohlfeilen engl. Waaren, bemerkt der Courier: „Wir fürchten, daß der Berichterstatter hinsichtlich der niedrigen Preise Recht haben wird; aber es liegt in der Natur dieser Verhältnisse, daß sie sich immer selbst heilen. Wir erinnern uns, daß vor einigen Jahren auf ähnliche Weise sehr viel aufgeopfert wurde. Einzelne empfanden den Verlust allerdings schwer; allein in wenig Monaten erwies es sich höchst wohlthätig für das Land. Die Fabrikanten des Continents wurden aus dem Felde geschlagen, und einige Zeitungsschreiber klagten bitter über die grausame und schmutzige Politik Englands, indem sie meinten, der Verkauf von Waaren unter dem kostenden Preise, sey eine Staatsmaaßregel, um die Rivalität der Manufakturisten zu vernichten. Dies war aber die Wirkung dessen, was vorging, denn der Handel lebte wieder auf, und mit demselben war unsere Nationalwohlfahrt wieder hergestellt."

Admiral Neale kam am 30. Juli in Malta mit dem Linienschiffe Revenge von Smyrna an, das sich aber 30tägiger Quarantaine unterwerfen mußte. Am 26. Juli hatte eine tunes. Kriegsbrigg drei vornehme Offiziere des Ibrahim Pascha gebracht, die derselbe nach England schickt. Man fürchtete Insultirung derselben durch das maltesische Volk. Das Bestreben, die Cochenille auf Malta einheimisch zu machen, versprach Erfolg.

Am 11. Juli befand sich Lord Cochrane mit seinem langen Dampfschiff noch in Cagliari (Sardinien.)

Vier Barone von Rothschild landeten gestern in Dover; der eine von ihnen ist der Bräutigam der Tochter des hiesigen Herrn N. M. Rothschild.

Die Hofzeitung vom Freitag liefert eine Abschrift des am 24. Februar abgeschlossenen und ratifizirten Friedensvertrages mit den Birmanen. Die Bevollmächtigten, welche den Frieden am 24. Febr. d. J., welcher dem vierten Tage des abnehmenden Mondes Tuboung im Jahre 1187 der Mandina Aera entspricht, zu Yandabu geschlossen haben, waren britischer Seits der Generalmajor Sir Archib. Campbell, Thomas Campbell Robertson, Civil=Commissair in Pegu und Ava, und der Befehlshaber der Flottille auf dem Irawaddi=Strome, Capitain Henry Ducie Chads, und von Seiten des Königs von Ava: Mengyee=Maha=Men=Klah=Kyan=Ten=Woongyee und Menayee=Maha=Men, Klah=Shee=hahthe=Aron=Woon. Er besteht aus 41 Artikeln und einem Zusatz=Artikel, deren Bestimmungen bereits mitgetheilt worden sind.

In Irland ist auch die Theurung der Kartoffeln so groß, daß mehrere Zeitungen den wohlhabenden Personen anempfohlen haben, sich derselben ganz zu enthalten, da die Armen derselben nicht entbehren könnten.

Auf einer Jagdpartie auf dem Gute des Sir Ro=

bert Wilson in Fletching ist kürzlich durch das Losgehen einer geladenen Vogelflinte der Bruder des Generals, dem der Schuß in die Brust fiel, auf der Stelle umgekommen.

Ein beispielloser Fall von Seeraub hat sich im Hafen von Dundee zugetragen. Die Sloop Archduke, von 60 Tonnen Register, segelfertig und nach Shields bestimmt, wurde die Nacht zum 28. v. M. fortgeholt. Ein gewisser Mitchell von der Besatzung der Sloop war am Abend vorher zur Aufsicht auf dem Schiffe gelassen, und ist seitdem nicht gesehen worden.

London, den 9. Septbr. Hr. Canning ist, bei ziemlich schwächlichen Gesundheitsumständen, jetzt mit Arbeiten und Conferenzen überladen.

Wir haben Lissaboner Zeitungen bis zum 27. Aug. erhalten, deren Inhalt ziemlich wichtig ist. Es scheint, daß der Sache zweierlei Conspirationen, die aber unter sich uneinig gewesen sind, zum Grunde lagen. Die eine derselben stimmte dafür, den Infanten Miguel zum Könige, die andere die verwittwete Königin zur regierenden Souveraine auszurufen. Genug, die vier Compagnien der reitenden Polizeiwache, zu denen sich dann noch dieses und jenes gesellen sollte, wollten in der Nacht vom 21. zum 22. nach dem Campo Pequeno marschiren, in der Hoffnung, dort werde noch ein bedeutender Theil der Besatzung zu ihnen stoßen. Es sollte ein neuer König und eine neue Regentschaft proklamirt und der Absolutismus hergestellt werden. Im Fall dieses Vorhaben nicht gelänge, wollten die verschwornen Truppen nach Spanien entweichen. Doch die Regierung erfuhr den Plan; die reitende Polizeiwache ward entwaffnet, und es bewies die Garnison, nebst allen andern bewaffneten Corps der Hauptstadt, eine aufrichtige Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge, und sie wetteifern überhaupt in Rücksicht des Diensteifers und der Disciplin. Die Gemeinen sind bei solchen Umtrieben ganz passiv; die Offiziere suchen sie zu verführen, indem sie ihnen Haß gegen die friedlichen Bürger einflößen und ein constitutionelles Königthum herabzuwürdigen suchen.

Am 26. v. M. ist eine Proklamation der Infantin Regentin erschienen, in welcher sie dem Volke insonderheit den Irrthum zu benehmen sucht, daß ein abwesender König gar nicht König sey; sie führt als Gegenbeweis Alphons V. und den hochverehrten Sebastian an, welche beide in Afrika Krieg führten.

Der griechische Deputirte Orlando hat England verlassen.

Ein Artikel aus Bath führt die Aufschrift: „Brand in einem Eiskeller." Eine alte Frau, welche Rauch herauskommen sah, hatte die schreckenvolle Nachricht verbreitet, Jemand sey mit dem Licht hineingegangen, davon sey ein Funke aufs Eis gefallen und habe es angezündet. Wirklich war das Stroh in Brand gerathen, und es mußten Spritzen hin, denselben zu löschen, wobei einige Centner Eis zu Wasser wurden und somit löschen halfen.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Septbr. Der Kriegsminister, der wichtiger Angelegenheiten halber bis jetzt hier geblieben war, ist mittelst eines Schreibens des Chefs vom Generalstabe Sr. Maj., Freiherrn v. Diebitsch, unverzüglich nach Moskau berufen worden.

Noch immer haben wir hier eine Hitze von nahe an 20 Grad und fast beständigen Erdrauch, welcher die Sonnenscheibe roth färbt, und nur wenige Strahlen hindurch läßt.

Die gefährlichste Folge der seitherigen außerordentlichen Hitze, und des daraus entstandenen Wassermangels, waren Viehkrankheiten. In Kurland hatten sich (wenigstens soweit bis Anfang Augusts die Berichte eingegangen waren) blos einige Spuren davon gezeigt. In Livland waren ebenfalls mehrere Stück Vieh gefallen.

Am Abend des 14. Augusts hat man in Riga die so seltene Erscheinung eines Mond-Regenbogens beobachtet.

Moskau, den 3. Septbr. Die Krönung fand heute statt. Ihro Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna war zwar durch die vielen Umzüge ꝛc. sehr angegriffen, indeß kann diese Erschöpfung weiter keine nachtheiligen Folgen haben. Nach der Krönung wurden eine Menge Orden ausgetheilt, wobei besonders die anwesenden Gesandten mit den vorzüglichsten betheiligt wurden. — Nun lebt und webt es auf allen Straßen und die Anstalten zu den Illuminationen sind außerordentlich; die Paläste der Behörden und öffentlichen kaiserl. Anstalten sind hinter den mächtigen Gerüsten kaum sichtbar.

Durch die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch wurde die Stadt wie die kaiserl. Familie überrascht. — Am 27. wurden, auf Befehl des Kaisers, Gottesdienst und Dankgebete für die glückliche Ankunft des Großfürsten Konstantin in der Kathedralkirche gehalten. Die Volksmenge strömte in gespannter Erwartung, die drei kaiserlichen Brüder in Liebe und Eintracht bei einander zu erblicken, bei Anbruch des Tages schon durch alle Kreml-Pforten den Gerüsten zu. Sobald die Glocken im Kreml das Zeichen zum Beginnen der heiligen Handlung gaben, so traten aus dem Palaste die Ober-Kammerherren, Kammerherren und Ceremonien-Meister, in den reichsten Garde-Uniformen, der kaiserlichyn Familie voran, den Zug zum Gottestempel zu eröffnen. Seine Majestät der Kaiser führten Ihro Majestät die Kaiserin Mutter, Seine königliche Hoheit der Großfürst Konstantin, den Majestäten folgend, führte Ihro königliche Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna, umgeben von Seiner kö-

niglichen Hoheit dem Großfürsten Pawlowitsch und Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. Sobald die kaiserlichen Majestäten und Hoheiten nur erschienen, so überstieg des Volkes Hurrah=Rufen alle Grenzen der Freude und des Entzückens. Sobald man aber im Zuge Ihro Majestät die Kaiserin Alexandra vermißte, verwandelte sich des Volkes Freude schleunigst in ängstliche Besorgniß, in Fragen und Muthmaßungen die Ursachen, dieses traurigen Ereignisses zu erfahren, bis endlich bekannt wurde, daß Unpäßlichkeit Ihro Majestät abgehalten habe, diesem hohen Feste beiwohnen zu können; dies sey zugleich die Ursache, daß der heilige Krönungstag der kaiserl. Majestäten nicht früher bestimmt werden konnte. Am 28. erfolgte die öffentliche Publikation, wodurch die freudigste Nachricht mitgetheilt wurde, daß Ihro Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna der Genesung nahe sey; wobei zugleich die Bekanntmachung, den Tag der Krönung betreffend, publicirt wurde. Die Bekanntmachung lautete: „Da der Allerdurchlauchtigste, Allermächtigste große Monarch und Kaiser, Selbstherrscher aller Reussen, Nicolai Pawlowitsch, den geerbten Thron seiner Stammväter, den Thron Rußlands bestiegen, so geruhen Allerhöchstdieselben nach dem Beispiel der gottesfürchtigen Monarchen seiner höchstselig verstorbenen Vorfahren, die heiligste Krönung und Salbung Sr. Maj., die auch seiner Gemahlin, der großen Monarchin, Alexandra Feodorowna zu Theil werden wird, mit des Allerhöchsten Gottes Beistand und Hülfe anzunehmen, und den 22sten Tag des Augusts=Monats (3. September) dieses Jahres, zu dieser allerheiligsten Handlung festzusetzen. Es wird demnach hiermit allen treuen Unterthanen bekannt gemacht, damit sie an diesem Segnungstage ihre andächtigen Gebete zum Könige aller Könige erheben mögen, damit derselbe seine Gnade und Güte segnend über das Reich Seiner Majestät verbreite, Friede und Ruhe zu seinem heiligen Ruhm und zum unerschütterlichen Wohl des Reichs befestigen möge.“ Moskau, den 18. (30.) August 1826.

Die 5000 Centner schwere, neben dem Iwan=Wiliky=Thurm im Kreml versunkene Glocke, hat sich seit einigen Jahren beinahe zwei Ellen tiefer gesenkt, und wird jetzt bis auf den Grund ausgegraben, damit man sie in ihrer ungeheuren Höhe, wie in ihrem Umfange, mit allen ihren Verzierungen und Schriften betrachten und als eine große Seltenheit bewundern kann.

Unter den bis zu Ende vorigen Monats hier angekommenen Fremden befinden sich der königl. niederländische Gesandte Baron v. Heckeren, der schwedische General Stjernkron, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister aus den vereinigten Staaten, Midleton. Die Zahl der Oberoffiziere betrug 262 in den letzten 8 Tagen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 13. August. Der Sultan, durch die neuen Reformen unpopulärer als je, bleibt dennoch Sieger, und jeden Tag hört man von neuen Hinrichtungen und Verbannungen. Die Fahne des Propheten, das Zeichen der Gefahr, ist noch immer im ersten Hofe des Serails aufgepflanzt. Die ergriffenen Polizeimaaßregeln wegen Schließung der Kaffeehäuser und Schenken, hatten den Unmuth des Volks so vermehrt, daß für den Sultan selbst die größte Gefahr zu befürchten war. Die Großen des Reiches, von dem Mufti unterstützt, machten darüber dem Sultan die triftigsten Vorstellungen. Der Sultan schenkte denselben Gehör, und ließ theilweise die verfügten Maaßregeln zurücknehmen. Ein anderer Schritt des Sultans macht noch größeres Aufsehen. Das Corps der Bostandschis, welches zur Unzufriedenheit aller mächtigen Familien aufgelöst werden sollte, wird jetzt, gegen Annahme des neuen Exercitiums, beibehalten. Die Topdschi's haben, über die Einführung, daß in Zukunft auch Christen, Juden und Türken der Bastonade unterliegen sollen, Beschwerden vorgebracht, und die Sophtas (Rechtsbeflissenen) weigerten sich, ihre seit Ausbruch der griechischen Revolution getragenen Waffen abzulegen. Es erscheinen noch immer Libelle gegen den Sultan und Groß=Wessier, wodurch die Unzufriedenen ihren Klagen Luft zu machen suchen. Aus allem diesem ist leicht zu sehen, daß die Ruhe noch keinesweges ganz verbürgt ist. Die Regierung schreitet indeß in ihrem Systeme fort, und hat auf den Rath des Groß=Wessiers so eben einen Polizeiminister ernannt, der außer den Vorrechten eines Pascha, auch das Recht über Leben und Tod erhalten hat. Der Sultan betreibt die Waffenübungen persönlich mit Leidenschaft. Er erscheint mit dem Silichdar Aga und Berber Baschi, so wie mit seinen übrigen Lieblingen, in den Höfen des Serails, und übt sich selbst nach fränkischer Weise. Sein Lieblingsgedanke scheint die Errichtung eines, gleichsam adelichen Gardecorps von 500 Mann zu seyn, das aus den Söhnen des Reichs gebildet werden soll. An ihnen würde er zugleich Geißeln der Treue ihrer Väter erhalten. Schon sind ungefähr hundert derselben in das Serail gebracht worden, welche in Gesellschaft des kleinen Thronerben sich in der neuen Waffenkunst üben.

Schiffernachrichten zufolge, kreuzen die griechische und türkische Flotte beständig vor Samos und beobachten sich.

Aus Zante will man die, doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht haben, daß die Türken vor Athen geschlagen, und die Stadt von der Einschließung befreiet worden sey.

Beilage

Beilage zu No. 75. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 20. September 1826.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 5. Septbr. Ein von der römischen Zeitung angeführter Brief aus Konstantinopel erzählt, daß 15,000 Janitscharen in Klein-Asien aufgebrochen seyen, um ihren Brüdern in Konstantinopel zu Hülfe zu kommen, aber bei Skutari habe ihnen Hussein-Bey an der Spitze von 25,000 Mann ein Treffen geliefert, und nach einem blutigen Tage sämmtliche Janitscharen aufgerieben. Der Verlust der Türken war bedeutend.

Mittelst eines vom Grafen Woronzof und Marquis Ribiaupierre vom 30. Juli über Odessa expedirten Couriers ist die Nachricht an den russisch-kaiserlichen Geschäftsträger Hrn. v. Minciaky gekommen, daß sich die türkischen Commissarien Anfangs den Quarantaine-Gesetzen, als ihrer Religion zuwider, nicht unterwerfen wollten, und dann erklärten, Akjerman sey zu weit von ihrer Grenze entfernt; daher sie vorschlugen, die Conferenzen bald auf dem linken (russischen), bald auf dem rechten (türkischen) Ufer des Pruth zu halten. Hr. v. Minciaky begab sich sogleich zum Reis-Effendi, und ersuchte ihn die nöthigen Befehle an die türkischen Commissarien zu ertheilen. Man hofft, daß von Seiten der Pforte keine weiteren Hindernisse der Eröffnung der Conferenzen in den Weg gelegt werden dürften.

Nachrichten aus Akjerman vom 14. v. M. zufolge, sagt die allgemeine Zeitung, schien man dort der Meinung, daß die zur Schlichtung der russisch-türkischen Differenzen eingeleiteten Unterhandlungen zu dem erwünschten Resultate nicht führen werden. Man behauptet nämlich, daß die türkischen Commissarien beauftragt sind, auf Rückgabe derjenigen asiatischen Festungen zu bestehen, welche Rußland mit großen Kosten theils so gut wie neu erbaute, theils deren Festungswerke zu einer Zeit verstärkte, wo die eigene Sicherheit der russischen Grenzbewohner es erforderte, und die Pforte außer Stand war, räuberische Einfälle türkischer Volksstämme (wenn sie nicht etwa selbst von ihr veranlaßt wurden) zu verhindern. Da nun schon längst aus Petersburg gemeldet worden ist, daß Se. Maj. der Kaiser vor der Abreise der nach Akjerman bestimmteu Commissarien erklärt habe, nie in eine Rückgabe gedachter Festungen zu willigen, ja Anforderungen dieser Art gar nicht zu Protokoll nehmen zu lassen, so ist es begreiflich, wenn die Ansicht, daß die Conferenzen am Ende zu keiner Uebereinkunft führen werden, Wurzel faßt.

Nauplia, den 10. Juli. Die Regierungszeitung vom heutigen Dato enthält eine Proklamation der dirigirenden Commission an das freie Volk und an die eifervollen Vaterlandsfreunde, datirt den 19. Juni (1. Juli) und unterzeichnet von Andreas Zaimis (Präsident) und C. Zographos (General-Secretair,) in welcher die Griechen zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert werden, „da Hellas jetzt nicht mehr auf Anleihen rechnen kann, und weder Einnahmen noch andere Hülfsquellen hat.“ Uebrigens wird versichert, daß Griechenland nie eine stärkere, geschicktere und entschlossenere Seemacht als jetzt gehabt habe, so wie nie bessere Aussichten auf auswärtige Hülfe. (Lord Cochrane.) Seit jenem Aufrufe haben die Bewohner von Nauplia mit beispielloser Aufopferung beigesteuert. — Mehrere Patrioten beriefen das Volk auf den öffentlichen Markt, und G. Gennadios redete die Versammelten an, worauf er seine ganze Baarschaft (200 Fr.) darreichte. Die Vertheidiger von Missolunghi blieben bei dieser Gelegenheit nicht zurück. Es ward eine Commission zur Annahme der Gelder errichtet; selbst 10- bis 12jährige Kinder fanden sich mit Gaben ein; ein armer Junge, der Wasser umher trägt, gab zwei Thaler, die er in seinen Gürtel gebunden hatte. Man hofft, daß ähnliche Subscriptionen in den übrigen freien Städten von Griechenland statt finden werden.

Nauplia, den 22. Juli. Wir liefern hier Auszüge aus den Blättern der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 12. bis 22. Juli neuen Styls, mitgetheilt vom Oesterreichischen Beobachter.

(Aus No. 70. der a. Z. von Gr., vom 12. Juli.) Nauplia den 8. Juli. Nachdem Ibrahim sich (nach seinem Zuge durch Morea, von Patras, über Calavrita und Tripolizza, nach dem Süden dieser Halbinsel) in den Festungen Messeniens, von dem bei Missolunghi erlittenen Verluste erholt hatte, wählte er einen neuen Schauplatz seines Ruhmes — Sparta! (Maina). Er wußte nicht, daß die Spartaner, wenn sie auch keinen ernstlicheren Antheil nahmen an dem Kampfe außerhalb ihres eigentlichen Vaterlandes (das Land der Mainotten), sich doch innerhalb desselben stets ihres alten, von Einheimischen und Fremden gleich anerkannten Ruhms, nicht unwürdig erweisen würden. — Am 3. Juli erfuhren die in Verga, bei Armyro (einem Hafen Sparta's im messenischen Golf) versammelten Spartaner von desertirten Gefangenen und andern glaubwürdigen Personen, daß der nicht weit davon gelagerte Feind sich anschicke, sie den Tag darauf anzugreifen. Sie rüsteten sich daher zur Antwort, besetzten ihre sogenannten Tabors (Schanzen) und beschlossen, den Feind spartanisch zu empfangen. — Am 4.

Juli früh erschien der Feind wirklich. Das ganze Corps, regulairer und irregulairer Truppen, Fußvolk und Reiterei, bestand aus 7 bis 8 tausend Mann. Als die Spartaner den Feind kommen sahen, riefen sie, als gute Christen, die Hülfe Gottes an, und nahmen sogleich ihre Stellungen, ohne vor des Feindes Ordnung oder Unordnung zu fürchten und zu bangen, mit dem Wunsche, daß die Stellungen entweder Gräber eines rühmlichen Todes, oder Zeichen ruhmvollen Sieges seyn möchten. Indessen war der Feind herangekommen, der Kampf begann, und beide Theile stritten wetteifernd um den Sieg. Neunmal griff der Feind die Spartaner an und neunmal ward er zurückgeschlagen. Die Spartaner bewiesen bei dieser Gelegenheit wirklich spartanische Tapferkeit und Ausdauer, und ehrten den Namen, den sie führen; so daß der Feind, als er sah, daß er leide, ohne schaden zu können, sich, nach einem ununterbrochenen Kampfe von 10 Stunden, nach Aja Sion und Jannitzanika zurückziehen mußte, und dort schlug er sein Lager auf. Die Spartaner aber, voll Enthusiasmus, kamen aus den Tabors heraus und verfolgten den wegziehenden Feind. Dieser, besiegt und fliehend, konnte nicht umhin, die spartanische Tapferkeit anzuerkennen. Bei diesem glänzenden Kampfe blieben von den Feinden über 500 Mann, und darunter ein bedeutender, doch unbekannt, wer und was für einer. Die Zahl der Verwundeten ist ohne Zweifel viel größer; die wahre Zahl derselben weiß der Feind am besten. Außer den getödteten und verwundeten Menschen sind auch 20 der besten Pferde getödtet und 10 erbeutet worden. Auch die übrige Beute war viel und reich. Des Feindes Verlust wäre noch größer gewesen, wenn auch die übrigen Spartaner, die sich in Marsch gesetzt hatten, aber wegen der Entfernung zu spät angekommen waren, da gewesen wären. Das spartanische Lager in Verga bestand aus etwa 5000 Mann, und sollte in 2 bis 3 Tagen auf 8 bis 9000 Mann anwachsen, da, außer den andern, Konstantin und Georg Mauromicheli in einem fort warben. Die nämlichen Personen, die den Spartanern des Feindes Anzug meldeten, sagten auch, daß ein Corps von Navarin ausgezogen, aber, angelangt in einem Passe bei Arcadia, genannt Kube (Gewölbe), von den tapfern Arcadiern, an 500 Mann stark, mit Verlust zum Rückzuge gezwungen worden sey. Diese Personen haben mit eigenen Augen die dabei Verwundeten nach Nissi transportiren sehen. — Nauplia, den 9. Juli. Als der Feind sah, daß die Spartaner alle ihre Aufmerksamkeit aufs feste Land richteten, und sich alle in Armyro sammelten, und er daher glaubte, daß Sparta von Menschen entblößt sey, so daß er durch ein Stratagem seinen Zweck erreichen könnte, machte er, während er gegen das Lager vor Armyro anrückte, gleichzeitig am 4. Juli Morgens auch zur See eine Landung bei Dira (in der eigentlichen Maina). 1500 Mann waren der Gelandeten, und sie konnten, unerwartet, wie sie kamen, bis Tsimova vordringen. Aber kaum war diese dreiste Bewegung des Feindes bekannt, als sich sogleich aus den umliegenden Dörfern nicht nur Männer, sondern auch Weiber sammelten, um die arabische und türkische Keckheit zu strafen. Konstantin Mauromichali, der ein bedeutendes Corps bei sich hatte, und zur Verstärkung nach Armyro marschirte, befand sich zur Zeit der Landung in jener Gegend, vereinigte sich mit den Einwohnern, griff die Gelandeten an, und jagte sie bis ans Meer. Dort gelang es den Feinden, eine feste Stellung, Namens Tsubari, zu nehmen, die auch von den Schiffen aus unterstützt wurde. Aber auch in dieser starken Stellung konnten die Araber nicht ruhig bleiben. Am 5. Juli griffen die Spartaner sie abermals an, und am 7. Juli fielen sie sehr früh über sie her, tödteten einige, fingen andere, und ersäuften viele im Meere, so daß nicht ein Drittheil der Gelandeten sich auf die Schiffe gerettet hat. So endete die Landung der Araber, und Ibrahim's Stratagem! Ibrahim hatte vielleicht gehört, aber es nicht geglaubt, daß in Sparta auch Frauen die Waffen führen, und mit den Männern wetteifern. Nun hat er es erfahren, wo nicht er in Person, doch seine Armee. Fünfhundert Frauen rannten bewaffnet gegen die Gelandeten herbei, und viele andere unbewaffnet. Und die Bewaffneten wetteiferten, nicht schlechter zu erscheinen als die Männer. Wo so die Frauen und Kinder Waffen tragen und kämpfen, dort darf Ibrahim nicht hoffen, weiter zu kommen; und so hat er in der Wahl des neuen Kriegstheaters sehr gefehlt! Der Feind ward am 8. Juli abermals von denen bei Armyro angegriffen, und genöthigt, sich endlich mit Verlust nach Calamata zurückzuziehen. Allenthalben eilen Moreoten zum Kampfe herbei, und bald wird das Lager so vermehrt seyn, daß es im Stande seyn wird, den Feind offen im Felde anzugreifen, und ihn zu nöthigen, sich auf die Festungen einzuschränken.

(Aus No. 71. der a. Z. von Gr., vom 15. Juli.) Die Commandanten von Armyro hatten nach dem Gefecht vom 4. Juli in der Furcht, der Feind möchte noch stärkere Streitkräfte gegen sie schicken, an Colocotroni um Succurs geschrieben. Er eilte auch sogleich mit 2100 Mann, unter den Generalen Georgaki Jatrako, Meletopulo und Petimosa, zu Hülfe.

(Aus No. 72. der a. Z. von Gr., vom 19. Juli.) Gegen den 13. Juli waren Reiter des Kiutajers (des Seraskiers Reschid Mehmed Pascha) bis Athen vorgedrungen, wurden aber zurückgeworfen. Neuerdings ist der Kiaja des Kiutajers in Attica eingefallen, der Kiutajer selbst ist noch in Theben. Ibrahim Pascha ist von Sparta ganz weggezogen, und befindet sich nun

in den messenischen Engpässen. — Die No. 73. der a. Z. von Gr., vom 22. Juli, enthält die Nachricht, daß die in Attica eingefallenen Türken Athen bereits belagern. „Funfzehnhundert Griechen, heißt es, vertheidigen diese berühmte Stadt, und die durch ihr Alterthum ehrwürdige Akropolis." — Die in Napoli sich müssig herumtreibenden Truppen werden nun dringend ermahnt, zum Entsatz von Athen herbei zu eilen. Diese Nummer der a. Z. enthält auch noch eine Proklamation Goura's und der Regierungs-Commission zu Athen (Nikolaus Zachariza, Stamos Seraphim, Stavros Viacho und Nikol. Karoris), vom 10. Juli, worin sie erklären, daß sie sich so, wie Missolunghi halten, und lieber unter den Ruinen der Propyläen und anderer Monumente begraben lassen, als zugeben wollen, daß diese noch einmal vom Rauche der Barbaren angeräuchert werden sollten.

Vermischte Nachrichten.

In Liebenwalde sind vor einigen Tagen 30 mit Getreide gefüllte Scheunen, in der kurzen Zeit von einer Stunde, bei einem heftigen Sturme abgebrannt. Den Schaden schätzt man auf 30,000 Thaler, eine ungeheure Summe für ein kleines Landstädtchen.

Am 2. Septbr. gerieth Abends 10 Uhr das Amt Gehlweiden in Litthauen in Brand. Von einigen, zum Theil stark beschädigten Personen, starb ein Leinweber, ein sehr armer aber guter Mann, die Stütze eines alten Vaters, nach 36 Stunden. Drei Männer, die dem Wirth in einen Keller gefolgt waren, und in dem unerwartet letzten Augenblick nicht zurücksprangen, sondern von einem Giebel verschüttet wurden, entkamen durch die Kraft der Verzweiflung. Am härtesten traf der Schlag den Amtmann Hecht und den Forstinspicienten Pilz. Letzterer verlor Pferde und Wagen, ersterer die Frucht vieljähriger Sorgfalt im todten und lebenden Inventarium, dessen Versicherung eben angefangen hatte. Seine verbesserte Zucht in allen Theilen, seine Pferde, wovon die verkauften eben abgehen sollten, seine Ostfriesen und einige andere vorzügliche Rinder — alle liegen zu **Hunderten** verkohlt, und nur die Schaafe sind gerettet.

Das Naumburger Intelligenzblatt erzählt: In dem zum Kirchspiel Hohenmölsen, Provinz Sachsen, gehörigen Dorfe Zetsch lebte ein Bauer, Johann Gottfried Schneider, ein Greis von 78 Jahren, ganz allein in seiner einsamen Wohnung, indem er alle wirthschaftlichen Angelegenheiten, trotz seines hohen Alters, allein besorgte. Seine einzige Tochter lebt als Wittwe mit ihrer sehr starken Familie in Hohenmölsen. Nie konnte Schneider bewogen werden, den dringenden Bitten seiner braven Tochter, zu ihr zu ziehen, oder eine seiner erwachsenen Enkelinnen zu sich zu nehmen, nachzugeben. Schneider stand in dem Rufe, Geld zu besitzen. Mehrere Male brachen seit kurzer Zeit Diebe bei ihm ein, um ihn zu bestehlen, konnten aber, wie man sagt, immer nur Kleinigkeiten rauben, da sie das Geld nicht fanden. Am 30. August fand man früh auf offenem Felde eine alte Lade mit verschiedenen Sachen, und da man nicht wußte, wem sie angehöre, wurde dieselbe in das Gerichtsamt Hohenmölsen abgeliefert. An demselben Tage bemerkte man, daß in Schneider's Wohnung zwei Fenster ausgehoben waren. Man meldete den Vorfall beim Gerichtsschöppen des Dorfes. Als man das Schneidersche Haus betrat, fand man den Schneider in seiner Oberstube, wo er schlief, neben dem Bettgestelle, aus dem die Betten herausgerissen waren, auf diesen Betten auf den Dielen todtgeschlagen. Zwei Knittel, die dabei lagen, waren wahrscheinlich die Instrumente, mit welchen die Raubmörder den Greis getödtet hatten. Der Bauer Klingler, der Nachbar Schneider's, wurde übrigens, weil einiger Verdacht auf ihn fiel, von dem Kriminalgericht zu Zeitz eingezogen, und ist seiner Haft noch nicht entlassen.

Der Schäfer, welcher wegen der brandigen Blattern in das Klinikum zu Bonn gebracht wurde, ist nicht gestorben; man glaubt ihm auch den Arm zu retten, in welchem ihm das Milzbrandgift eingeimpft war.

Der Wasserstand der Elbe in Sachsen ist seit Menschengedenken nicht so niedrig, wie jetzt, gewesen. An sehr vielen Stellen kann dieser Strom ohne alle Gefahr durchritten werden.

Die Aufführung der neuen London-Brücke geht rasch vorwärts. Die Holzformen des zweiten Bogens sind fast geendet, und können schon am Parapet der alten Brücke gesehen werden. Die Art, wie diese Formen gebaut werden, ist höchst sinnreich; das dazu nöthige Holz und Eisenwerk wird in den Werkstellen der Herren Joliffe und Banks auf der Dogsinsel zusammengefügt, um sodann in die richtige Lage auf die Brücke gesetzt zu werden. Diese gigantischen Holzwerke, welche Halbzirkel bilden, werden alsdann 75 Ellen oberhalb der Brücke hinaufgeflößt, woselbst zwei zusammengefügte Barken liegen. Diese Barken sind darauf eingerichtet, daß sie bei der Ebbe Wasser einnehmen, wodurch sie dermaßen gefüllt werden, daß sie nur wenig über den Flußspiegel emporragen; durch die Wirkung einer höchst kraftvollen Maschinerie wird das Holzwerk nun an die Barken gebracht und sodann darauf emporgerichtet. So wie die Fluth steigt, befreit man die Barken von dem Wasser, und bei höchstem Wasserstande bringt man die Barken mit dem Holzwerke nach der Stelle hinab, an welcher der Brückenbogen gebaut werden soll. Bei hohem Wasser sind diese auf die Barken befestigten Bogenformen fast in gleicher Höhe mit den Pfeilern, die dem Brückenbogen zur Basis dienen, und die schwergewichtigen Formen, jede wiegt 80,000 Pfund, werden alsdann mit Hülfe eines ge-

waltigen Mechanismus in die ihnen gebührende Lage gebracht.

Mit dem Schiffe Briton ist in London eine große Quantität Diamanten, vieles Holz, nebst 35,000 Pfd. Sterl. in Wechseln, aus Brasilien, zum Behuf der Zinsenzahlung und des Tilgungsfonds der brasilischen Anleihe, angekommen.

Zu Havre ist kürzlich ein nordamerikanisches Schiff angekommen, welches den Namen Talma führt. Der Pariser Tragiker dieses Namens ist am Vordertheile des Schiffs in Lebensgröße abgebildet.

Einige vornehme Pariser Damen lassen ihre Kammerjungfern u. s. w. eine Art Livree tragen. An der Schürzentasche einer Kammerjungfer, einer Kinderwärterin, sieht man einen Namenszug oder ein Wappen.

Wohlthätigkeit. Für die nothleidenden Griechen ist seit dem 12. d. Mts. ferner eingekommen: 240) durch Hrn. Baron v. Pfeil aus Warmbrunn 7 Rthlr.

Den 15. d. Mts. sind von uns wiederum an den Hauptverein in Breslau eingesendet worden 600 Rthlr. Im Ganzen hat unser Verein, mit Einrechnung des Goldes und der brillantnen Ohrgehänge, nunmehr abgeliefert 2250 Rthlr. 25 Sgr.; und beträgt gegenwärtig, nach Abzug einiger Auslagen für Postporto u. dgl., der baare Kassenbestand 123 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Liegnitz, den 19. Sept. 1826. Müller.

Literarische Anzeige.

G. W. Leonhardt in Liegnitz empfing so eben:

Jugendbibliothek des Auslandes, herausgegeben von Dr. G. Friederich. 1s Bdch. in Taschenf. 5 Sgr.

Walter Scott's sämmtliche Werke. 5s Bändchen, in Taschenformat. 5 Sgr.

welche von den geehrten Subscribenten in Empfang genommen werden können.

Auch wird auf folgende Werke Subscription angenommen:

Tiedge poetische Werke, in Taschenformat, 7 Bändchen. Prän. Preis 2 Rthlr.

Montesquieu sämmtliche Werke, 12 Bände in Oktav-Format, à Band 7½ Sgr. Subscr. Preis.

Sodann erscheint zu den Ausgaben von Goethe's Werken eine Kupfer-Sammlung, worauf ebenfalls Subscription angenommen wird.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Häusler Zoellner in Leonhardwitz bei Breslau.
Johann Lauffer in Breslau.
Wilhelm Nahke in Potsdam.
Tischlergeselle Rauch zu Breslau.

Liegnitz, den 18. September 1826.

Königl. Preuß. Postamt.

Ackerverkauf. Ein Stück Acker von 3½ Schfl. alt Bresl. Maaß, auf dem Brücknerschen Consortium belegen, ist freiwillig zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 18. September 1826.

☞ Zu verkaufen. Es stehen bei mir drei Fortepianos und zwei Guitarren zum Verkauf.

Liegnitz, den 12. Sept. 1826. Rauffus.

Anzeige. Neue holländische und englische Heringe empfing, und verkauft billig

G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Liegnitz, den 19. Septbr. 1826.

Ball-Anzeige. Künftigen Sonntag, als den 24. September, wird der erste Abonnements-Ball im Logen-Saale statt finden.

Liegnitz, den 19. Septbr. 1826. Kuhnt.

Einladung. Donnerstag den 21sten d. Mts ist Schießen bei Lampen, wobei ich eine Beleuchtung anzubringen bemühet seyn werde. Indem ich hierzu ergebenst einlade, werde ich nicht ermangeln, für kalte und warme Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung, bestens zu sorgen.

Liegnitz, den 19. September 1826.

Wittig, Schießhaus-Pächter.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse sind vier Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, und sogleich oder auf Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 15. Septbr. 1826. Schmidt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Septbr. 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97¼
dito	Kaiserl. dito	—	97¾
100 Rt.	Friedrichsd'or	14¾	—
dito	Poln. Courant	4½	—
dito	Banco-Obligations	—	95
dito	Staats-Schuld-Scheine	85¼	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	95½
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4¼	—
	dito v. 500 Rt.	$5\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	93	92⅔
	Disconto	—	4